

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 17

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

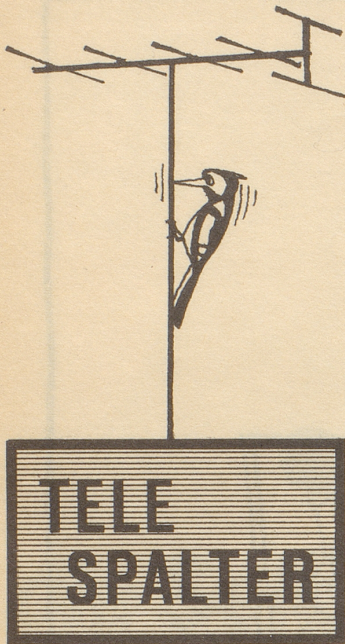
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Schweiz des 17. Jahrhunderts?

Die neue Sendereihe des Schweizer Fernsehens, «Dossier Gegenwart», verdient unsere Aufmerksamkeit. Dieses «Dossier» scheint wie gemacht dafür, brennende Probleme unserer Zeit aufrollen zu lassen. In der ersten Sendung wurde die In-

itiative Schwarzenbach, gründlich und erfreulich leidenschaftslos, unter die Lupe genommen.

Zunächst wurde auf einer Kollektion typischer Argumente eine Art Interview-Montage aufgebaut, in welcher Schwarzenbachs und seiner Gegner Thesen pointiert miteinander konfrontiert wurden.

Eine Schweiz des 17. Jahrhunderts?

In einem zweiten Teil, «Wir und die andern», wurden in einem Dokumentarbericht jene Spannungen und emotionellen Unter- und Hintergründe exponiert, die sich im täglichen Leben und Zusammenleben zwischen Schweizern und Fremdarbeitern auswirken, exemplifiziert an Verhältnissen in der Gemeinde Bülach.

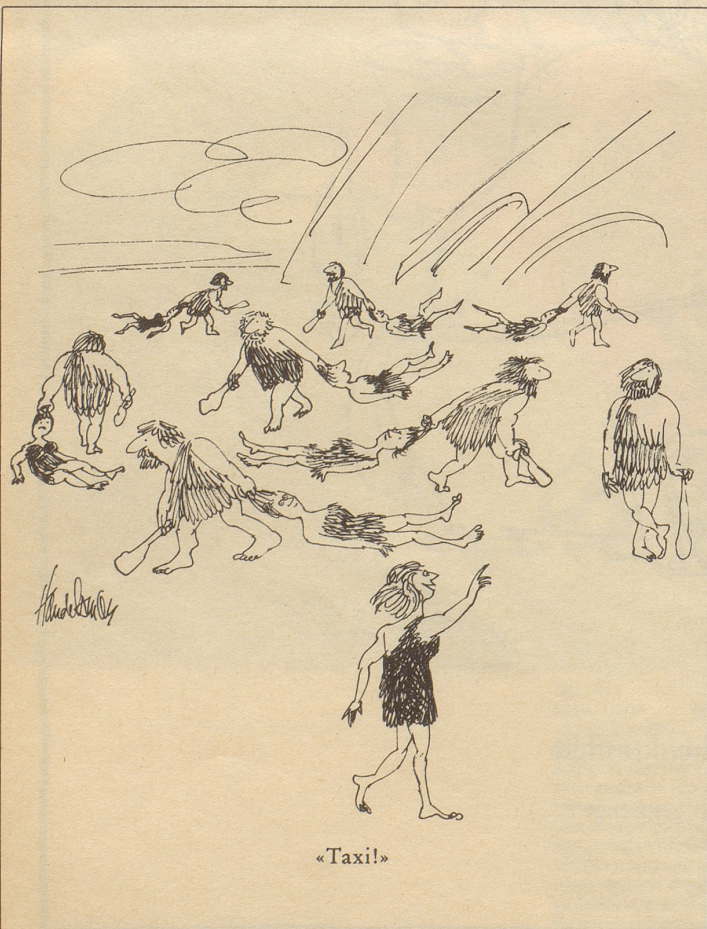
Ein wertvolles Stück Information! Die Sendung ließ ein bißchen ahnen, wie gefährlich es ist, zu diesem Thema Emotionen zu wecken, wie bequem es ist, den Emotionen die Zielrichtung auf einen Sündenbock zu weisen.

Die Sendung erinnerte mich daran, wie einfach es einst war, den Deutschen die Juden als Sündenböcke für jedes und alles hinzustellen. Mit Erfolg.

Aber – um Gotteswillen – mit welchem Erfolg.

Möge Herr Schwarzenbach den Emotionen, die er weckte, noch beizeiten Herr werden!

Tele-Spalter



Wieviel kostet der Mensch?

Früher war er billig,
starb zu Zehntausenden, Hunderttausenden
auf den Schlachtfeldern,
lag in Massengräbern,
und sein Name kam nicht
in die Zeitung oder
ins Lesebuch.

Heute
kostet ein Mensch
als Tauschmünze
zwanzig, dreißig Menschenleben,
Banditen, Patrioten, was weiß ich,
ausgelöst aus den Gefängnissen Südamerikas,
damit der eine, meuchlings entführte,
nicht erschossen werde
– oder die Scheidemünzen wären falsch,
und er würde dennoch ermordet –,
und die Namen des Entführten
wie der Freigelosten
kommen in die Zeitung oder
ins Lesebuch:
Held, Rebellen, Verbrecher –
je nachdem.
Der Mensch (wenigstens in den Spitzen
von Armee, Diplomatie, Gesellschaft)
ist teurer geworden.

Ans Vaterland, ans teure,
schließ dich an,
sagt Attinghausen bei Schiller. Dürrenmatt's
Kaiser Romulus sagt:
Vaterland
nennt sich der Staat immer dann,
wenn er beabsichtigt, seine Kinder
in den Krieg zu schicken.

What price glory?
fragte bitter
der amerikanische Dramatiker Maxwell Anderson
1924. Und nun also heute, 1970:
welchen Preis hat der Ruhm?

Ein einziger Mensch, der stirbt
um der Ehre des Vaterlands
willen,
ist ein Menschenleben
zu viel, das stirbt.

Albert Ehrismann